



Hille, Katrin; Evanschitzky, Petra; Bauer, Agnes: Das Kind – die Entwicklung in den ersten drei Jahren. Psychologie für pädagogische Fachkräfte. hep verlag. 2016. ISBN 978-3-03822-019-0.

Rezension von Dr. Anna Winner (Psycholinguistin, Dozentin für Psychologie und Pädagogik an der Fachakademie für Sozialpädagogik München)

Juni 2016

Aufbau und Inhalt

Das Buch ist in drei Teile gegliedert:

- Grundlagen
- Kindliche Entwicklung
- Brückenschlag zur Pädagogik.

Im Teil »Grundlagen« werden die Themen Wahrnehmung, Lernen und Bedürfnisse und ihre Regulation ausführlich in drei Kapiteln behandelt. Im Teil »Kindliche Entwicklung« befassen sich die Autorinnen mit verschiedenen Entwicklungsbereichen, der motorischen, sprachlichen, kognitiven Entwicklung und Beziehung und Interaktion. Unter dem Titel »Brückenschlag zur Pädagogik« werden aktuelle Ansätze oder Theorien vorgestellt, die eine gute Qualität pädagogischer Entwicklungsbegleitung in Kinderkrippen und Kindertageseinrichtungen ermöglichen.

Alle acht Kapitel beginnen mit einer kurzen Geschichte aus dem Leben mit Kindern, einem knappen Inhaltsverzeichnis, was man in diesem Kapitel erfahren kann und einer umfassenden Themenlandkarte. Diese Themenlandkarte zeigt auf den ersten Blick die Komplexität des Themas und – anders als ein einfaches Inhaltsverzeichnis – die inhaltlichen Verknüpfungen. Über verschiedene Pfade mit Richtungspfeilen und sprachlichen Hinweisen wird man zu immer neuen Verästelungen und Stichworten geleitet und gelockt. So ist man gut eingestimmt auf die inhaltlichen Ausführungen.

Umfassend werden psychologische Theorien und aktuelle empirische Befunde dargestellt. Im Ergebnis gelingt eine Zusammenstellung, die pädagogischen Fachkräften hilft, den beruflichen Alltag gut zu bewältigen. Das ist auch das erklärte Ziel der Autorinnen. Bereits in der Einleitung machen sie ihr Vorgehen deutlich: »Wir haben unser Fach auf Praxistauglichkeit für Kindergarten und Krippe geprüft. Und wir haben es durch die Brille unserer langjährigen Zusammenarbeit mit Fachkräften der Frühpädagogik betrachtet.«

Grundlagen

Im Kapitel »Wahrnehmung« erfährt man ausführlich, wie sich die menschlichen Sinne in den ersten Jahren entwickeln, wie sie zusammenspielen und wie viel davon auf Erfahrung beruht, also gelernt wird. Man erfährt z.B., dass der Geruchssinn bereits bei der Geburt ausgereift ist, dass es dabei den Erwachsenen ähnliche Vorlieben und Abneigungen gibt und dass auch Gerüche beruhigen können. Und obwohl Säuglinge noch recht unscharf sehen, betrachten sie gerne Gesichter und entwickeln eigene Hypothesen, woran sich Gesichter erkennen lassen. Sobald sie krabbeln können, entwickeln sie das stereoskopische Sehen weiter. »Erst durch ihre Bewegungen im Raum sammeln krabbelnde Babys Eindrücke und entwickeln eine Idee davon, was es mit der Höhe auf sich hat.« Und sehr hilfreich, auf Fachbegriffe wird nicht verzichtet. Fremdwörter und Fachbegriffe werden an passender Stelle am breiten Seitenrand erklärt, z.B.: »stereoskopisch: räumlich wirkend, körperlich erscheinend«. Fast beiläufig erhält man einen guten Einblick in die aktuelle Säuglings- und Kleinkindforschung, deren Forschungsfragen, Methoden, Ergebnisse und eben auch Grenzen. »Auch das Schmerzempfinden gibt der Forschung noch immer Rätsel auf, da es sich hierbei um eine subjektive Empfindung handelt [...]. Die Schmerzwahrnehmung beinhaltet auch Gedanken und Gefühle und unterliegt vielfältigen weiteren Einflüssen. Zum Beispiel können Hunger und Müdigkeit den leichten Aufstoß beim Sturz in großem Geschrei enden lassen, während ein satt und ausgeschlafenes Kind den Aufprall kaum bemerkt.«

Das zweite Kapitel »Lernen – Zum Lernen ist man nie zu jung« klärt die Wesensmerkmale kindlichen Lernens. Kleinkinder lernen ständig, nebenbei und das, was sie wollen. Kinder suchen sich selbst ihre Lernherausforderungen und brauchen dafür eine relevante Umgebung. Babys können im Vergleich zu Tieren scheinbar wenig, wenn sie auf die Welt kommen. »Was als Nachteil erscheint, ist tatsächlich ein Vorteil. Die Natur hat uns zwar nicht mit vielen Verhaltensweisen ausgestattet, die wir bereits nach der Geburt beherrschen, aber mit etwas viel Wertvollerem: Mechanismen zum Erlernen von Verhaltensweisen.« Anschaulich wird die Gehirnentwicklung beim Menschen erklärt. Ausführlich wird erläutert, warum das Lernen am Bildschirm für Kleinkinder aus vielerlei Gründen kaum sinnvoll ist. Wie Kinder nun genau lernen, welche Hilfsmittel sie benutzen und warum sie keine Anleitung, sondern vor allem Gelegenheit brauchen, wird anschließend mit vielen empirischen Befunden erläutert. Nicht alles, was »funktioniert«, sollte auch getan werden. »Manche glauben, dieses Konditionieren sei auch für den Menschen geeignet. Schließlich funktioniert es. Aber es widerspricht dem menschlichen Autonomiebedürfnis. Es wird den Menschen und damit auch den Kindern nicht gerecht.«

Das dritte Kapitel »Bedürfnisse und ihre Regulation – Ich brauch, ich will, ich mache etwas« greift das zentrale Thema in der Fachdiskussion um Kleinkindpädagogik und familienergänzende Betreuung auf. Die Berücksichtigung der individuellen physischen und psychischen Grundbedürfnisse stellt so etwas wie die Erdung all der anderen Themen dar. Schlafen, Essen, Körperpflege – Tabellen, Fakten, wissenschaftliche Befunde vermitteln Kenntnisse und belegen die Bedeutung und die individuelle Ausprägung dieser physischen Grundbedürfnisse für eine gesunde Entwicklung. Die Aufgaben und die Herausforderungen für den pädagogischen Kinderkrippenalltag werden deutlich und gestaltbar. Die Darstellung der psychischen Grundbedürfnisse bezieht sich auf die Selbstbestimmungstheorie nach Deci und Ryan mit der Trias Autonomie, Kompetenzerleben und sozialem Eingebundensein. Alle Menschen, in jedem Alter, in jeder Kultur unabhängig von individuellen Lernausgangslagen tragen diese universellen Bedürfnisse in sich. Ausführlich werden diese Bedürfnisse erläutert, individuelle und kulturelle Gewichtungen in den verschiedenen Lebenslagen diskutiert; denn es ist ja nicht so, dass diese



kompetent bilden.

Bedürfnisse permanent harmonisch abgestimmt werden können. Autonomie und soziale Zugehörigkeit können durchaus in Konflikt geraten. Im Abschnitt »Vom Selberwollen und Selberkönnen – Selbstregulation« werden die »emotionsregulatorischen Notfälle« fachlich fundiert und mit Humor beschrieben. Am Rande bekennt Agnes Bauer: »Über Trotz zu schreiben, ist viel weniger anstrengend als ein trotzendes Kind zu betreuen«.

Kindliche Entwicklung

Im zweiten Teil des Buches werden einzelne Entwicklungsbereiche genauer betrachtet. Faktenreich und detailliert werden die motorische, sprachliche und kognitive Entwicklung und die Entwicklung von Beziehung und Interaktion beschrieben. Ein ganzes Kapitel widmen die Autorinnen den Beziehungen der Kinder untereinander. Für jeden Bereich öffnen die Forscherinnen ihren empirischen Fundus und stellen praxisrelevantes Wissen fachlich fundiert vor. Hier finden sich viele Befunde, die sogenannte Förderangebote wie z.B. Sprachlern-DVDs für Kleinkinder kritisch einschätzen. Die beste »Förderung« ist immer noch ein sinnvolles Gespräch. In allen Bereichen wird deutlich, dass Entwicklung von vielen Faktoren beeinflusst wird und es eine große interindividuelle Variabilität gibt. Und beabsichtigt oder nicht, man spürt einen unglaublichen Respekt vor der Entwicklungsleistung dieser jungen Kinder.

Brückenschlag zur Pädagogik

Was ist nun die logische pädagogische Konsequenz aus den psychologischen Erkenntnissen? Was gilt es zu tun, wenn man Lernen verstehen und unterstützen möchte, wenn man mit Kindern wirklich in Dialog treten und sie verlässlich begleiten möchte? Hier spürt man die jahrelange Zusammenarbeit der Autorinnen mit (früh-)pädagogischen Fachkräften und ihre fachliche Zugehörigkeit. Es werden die Themen und aktuellen pädagogische Ansätze skizziert, die sich den Fragen stellen und Antworten suchen – eine prägnante Darstellung der aktuellen pädagogischen Fachdiskussion.

Diskussion und Fazit

Dieses Buch war schon lange nötig. Den Autorinnen ist wirklich eine »praxistaugliche« Einführung in die Psychologie für pädagogische Fachkräfte gelungen. Ihr Werk unterstützt die pädagogische Arbeit mit Kleinkindern in Kindertageseinrichtungen in vielerlei Hinsicht. Die vielen aktuellen wissenschaftlichen Befunde helfen Fachkräften Kleinkinder zu verstehen und liefern gute Hinweise, wie der pädagogische Alltag für diese Kinder qualitativ gestaltet werden kann. Ich sehe darüber hinaus einen weiteren positiven Effekt. Dieses Buch weckt das Interesse für Kinder in diesem Alter. Die Faszination der Forscherinnen springt über. Gebannt liest man, wie viel es in der Entwicklung der ersten drei Jahre zu entdecken und erforschen gibt, wenn man sich dieser Aufgabe stellt. Wie viel diese jungen Kinder leisten und wie viel Erwachsene von ihnen und mit ihnen lernen können. Allen, die sich für gute Qualität in Kinderkrippen einsetzen, bietet dieses Buch somit eine hilfreiche und fachlich fundierte Argumentationsgrundlage.

Ich wünsche mir, dass dieses Buch auch in der Ausbildung einen Stammplatz erhält. Für die Studierenden kann es zur Schatztruhe für aktuelles Fachwissen werden und für manche Lehrkräfte ein guter Anlass sein, (lieb gewordene) Vorurteile fachlich begründet über Bord zu werfen.

h

e

p

kompetent bilden.

Mit seinem Umfang und seiner fachlichen Tiefe stellt das Studium dieses Buches sicher eine Lernherausforderung dar, die aber gut gemeistert werden kann. Dieses Buch hält so vielfältige Erkenntnismittel bereit, es nimmt die Leserinnen und Leser als Subjekte ernst, bezieht einen eigenen Standpunkt und verschweigt Kritikpunkte nicht. Da auch der Humor nicht zu kurz kommt, kann ich sagen: »Es war sicher anstrengender dieses Buch zu schreiben, als es zu lesen.«